

**KINDER&JUGEND**

# Kinderschutzkonzept

AWO München gemeinnützige Betriebs-GmbH  
und

AWO München - Gemeinnützige Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungs-GmbH

Referat Kindertagesbetreuung  
Gravelottestraße 6-8  
81667 München

## Kinderschutzkonzept der Einrichtung

AWO Kinderkrippe „SieKids-Forscherzwerge“  
Otto-Hahn-Ring 6  
81739 München

Telefon: 089/62837432

Email: [kk-ohr6@awo-muenchen.de](mailto:kk-ohr6@awo-muenchen.de)

Homepage:

<https://www.awo-muenchen.de/kinder/kinderbetreuung/kinderkrippen-0-3-jahre/awo-kinderkrippe/ueber-uns-17>

## Inhalt

Vorwort.....	4
I. Einleitung .....	5
II. Definition sexueller Gewalt und Übergriffe .....	9
III. Risikoanalyse und Umgangsregeln .....	14
<b>1. Zielgruppe</b> .....	14
1.1 Altersstrukturen der Kinder .....	14
1.2 Umgang mit Nähe und Distanz.....	15
1.3 Unterstützung der Selbstpflege/Körperpflege .....	16
<b>2. Räumliche Gegebenheiten</b> .....	16
2.1 Innenräume .....	17
2.2 Außenbereich .....	19
<b>3. Personalentwicklung</b> .....	19
3.1 Stellenausschreibungen .....	19
3.2 Bewerbungsgespräch .....	20
3.3 Einstellung, Mitarbeitergespräche.....	20
3.4 Fachwissen in allen Bereichen .....	20
3.5 Kommunikation und Wertekultur.....	21
3.6 Feedbackkultur, Möglichkeiten der Reflexion, Supervision, Mitbestimmung .....	21
<b>4. Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten</b> .....	22
4.1 Zugang zu Informationen.....	25
<b>5. Handlungsplan</b> .....	26
<b>6. Weitere Risiken</b> .....	27
IV. Präventive Maßnahmen zur Verhinderung sexualisierter Gewalt und Grenzüberschreitung .....	28
V. Verhaltenskodex .....	33
VI. Interventionen .....	36
Literatur .....	42
Impressum .....	43

## Vorwort

Liebe Leser\*innen,

„Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Schutz vor allen Formen von Gewalt, insbesondere vor sexualisierter Gewalt“. Obwohl dies sehr eindeutig klingt und große Zustimmung findet, gibt es in keinem Bereich der kindlichen Erlebniswelt Garantie dafür, dass es auch tatsächlich so ist.

Der AWO Bundesverband hat bereits im Mai 2012 und im März 2016 mit dem Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) eine Vereinbarung unterzeichnet, dass er sich für den bestmöglichen Schutz von Kindern und Jugendlichen in unseren AWO Einrichtungen, Strukturen und Organisationen einsetzt, indem Schutzkonzepte vor Ort entwickelt werden.

Auch wir haben uns auf den Weg gemacht und Schutzkonzepte gegen Missbrauch insbesondere sexuellen Missbrauch, als Träger erstellt und in den Kitas individuell weiterentwickelt.

Wir stellen damit klar, dass wir jede Form von Gewalt gegenüber Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen verurteilen. Wir machen uns für ein besonderes Schutzrecht gegenüber den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen stark.

Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen, die Kommunikation über Gewalt gegen Kinder und Jugendliche anzuregen. Wir wünschen uns eine Sensibilisierung für das Thema, um Verharmlosung und Wegschauen zu überwinden.

Kinder und Jugendliche sind unsere Herzensangelegenheit. Sie sind unsere Zukunft.

Christine Albiez

Leitung

Referat für Kindertagesbetreuung

## I. Einleitung

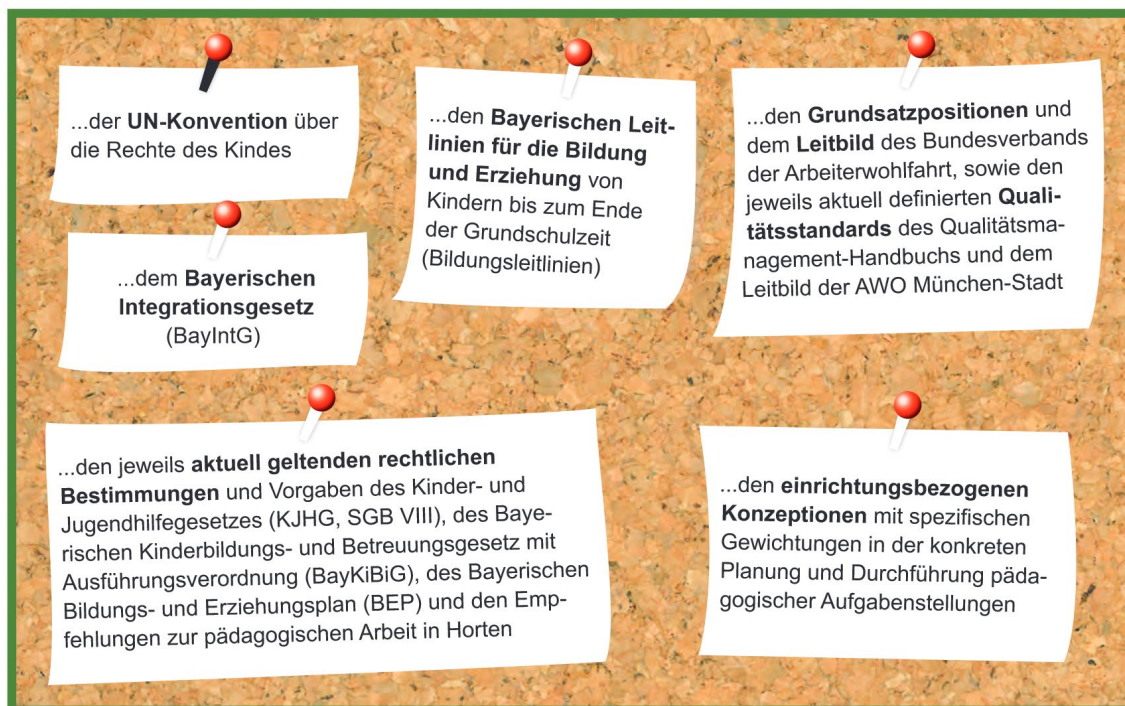
### Was ist ein Schutzkonzept?

„Schutzkonzepte sind ein Zusammenspiel aus institutionellen und pädagogischen Maßnahmen sowie einer Kultur des Respekts und der Wertschätzung gegenüber Kindern und Jugendlichen. Sie umfassen Handlungspläne sowie konzeptionelle Elemente und basieren auf einem partizipativen und prozessorientierten Grundverständnis von Prävention und Intervention. Schutzkonzepte gehen damit über einzelne und isolierte Präventionsmaßnahmen hinaus und nehmen die Einrichtung sowohl als `Schutzraum` (kein Tatort werden) als auch als `Kompetenzort`, an dem Kinder Hilfe erhalten, die an andere Stelle sexualisierte Gewalt erfahren, in den Blick“

Vereinbarung AWO und UBSKM

### Grundlagen der pädagogischen Arbeit:

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen der AWO München-Stadt basiert auf:



Als Träger von mehr als 55 Kindertageseinrichtungen hat die AWO München die Grundlagen der pädagogischen Arbeit in allen Kitas festgelegt und Eltern sowie Mitarbeitenden bekannt gegeben.

Dabei ist die Pädagogik bereits der erste Grundstein zur Prävention von Gewalt, Missbrauch und Grenzverletzungen.

Für uns ist der Fokus auf die Entwicklung der personalen Basiskompetenzen bei den Kindern von zentraler Bedeutung. Selbstwertgefühl, Selbstwirksamkeitserleben und soziale Kompetenzen stellen Schutzfaktoren dar, vermindern mit zunehmenden Alter des Kindes das Risiko Opfer zu werden oder erhöhen die Chancen die Gewalterfahrungen zu beenden. Die Schutzfaktoren können auch dazu führen, dass sich Betroffene frühzeitig Hilfe holen oder sich widersetzen.

Als Träger hat die AWO München bereits in allen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche ein Beschwerdemanagement eingeführt und in den Konzeptionen strukturell verankert. Das Beschwerdemanagement dient sowohl der Prävention als auch der Intervention bei Übergriffen.

### **Verankerung von Kinderrechten und gelebter Partizipation**

Der Partizipation kommt im Kinderschutz in Kitas eine Doppelbedeutung zu. Sie ist zum einen als gesetzlicher Auftrag im § 8 SGB VIII verankert und zum anderen als pädagogische Aufgabe im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan festgelegt. Die Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen wird als Schlüsselkompetenz für Bildung verstanden.

Im Sinne dieser Verpflichtungen hat sich die AWO München bereits seit langen mit Partizipation von Kindern beschäftigt. Ganz besonders, weil sie verstanden hat, dass die Auseinandersetzung mit den Rechten von Kindern ist ein wichtiger Teil von Prävention im Kinderschutz ist. Kinder können ihre Rechte nur einfordern, wenn sie die Rechte kennen und gelernt haben, diese Rechte einzufordern. Insbesondere die Rechte auf Schutz und Beteiligung sollen hier in den Vordergrund gestellt werden.

Seit 2016 nehmen alle AWO Kitas an dem AWO internen Projekt „Kinder mitentscheiden und mithandeln lassen“ teil. 12 Mitarbeiter\*innen aus den Kitas wurden als Multiplikator\*innen über die Bertelsmann Stiftung bzw. Kinderstube der Demokratie ausgebildet. Seit der Qualifizierung schulen sie in regelmäßigen Inhouse Fortbildungen die Kita-Teams zu den Themen „Beteiligungsprojekte“, „Kita-Verfassung“ und „Beschwerdeverfahren“. Zudem finden regelmäßige Leitungcoachings statt. Das Thema Partizipation

wird im Einstellungsverfahren und in den Einzel-Jahresgesprächen systematisch begleitet. Regelmäßige Inputs werden darüber hinaus über das Referat Kitas und Multiplikator\*innen gegeben.

Wir verstehen Partizipation sowohl als gelebten Alltag als auch eine pädagogische Grundhaltung. Die Möglichkeit mitzumachen, mitzubestimmen und mitzugestalten hilft Kindern zu verstehen, dass sie ihre Welt nicht einfach ist wie sie ist, sondern gestaltet werden kann. Dass sich Schwierigkeiten und Probleme lösen lassen, anstatt einfach hingenommen zu werden. Sie lernen, dass sie wichtiger Teil eines Ganzen sind, dass sie Möglichkeiten der Selbst- und Mitbestimmung haben. Ihre eigene Meinung zählt und sie dürfen „Ja“ und „Nein“ sagen und werden dabei gehört. Dabei legen wir Wert darauf, dass auch oder gerade nonverbale Äußerungen der Kinder bemerkt und aufgegriffen werden. An unseren Mitarbeiter\*innen liegt es, dass die Frei- und Entscheidungsräume für die Kinder- und Jugendlichen zuverlässig bereitgestellt werden und nicht einer Willkür unterliegen. Sie müssen die Bereitschaft Macht abzugeben haben und den Kinder zutrauen, dass diese guten Entscheidungen treffen.

Da wir um die Wichtigkeit von Sprache und Kommunikation als Träger wissen, nehmen viele unserer Kitas am Bundesprojekt „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. In diesen Kitas ist eine Sprachfachkraft angestellt, welche die anderen Mitarbeiter\*innen coacht, um in alltagsintegrierten Situationen den Spracherwerb der Kinder anzuregen. Außerdem bietet die Sprachfachkraft Informationen und Beratung für Eltern rund um den Spracherwerb.

### **Münchener Vereinbarung zum Kinderschutz**

Die Münchener Vereinbarung zum Kinderschutz wird vollständig und zuverlässig eingehalten. Sie wurde zur Sicherstellung des Schutzauftrags nach § 8a und § 72a des Achten Buchs des Sozialgesetzbuchs (SGB VIII) zwischen der Stadt München und sämtlichen sozialen Trägern geschlossen.

### **Die Grundvereinbarung enthält folgende Punkte:**

- Gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung und Risikoeinschätzung
- Handlungsschritte zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos und Erarbeiten von Vorschlägen für erforderliche und geeignete Hilfen
- Insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF)
- Einbeziehung von Personensorgeberechtigten, Kindern und Jugendlichen – Hinwirken auf die Inanspruchnahme von Hilfen im kooperativen Prozess mit den Beteiligten
- ETC e.V. - Kinderschutzkonzept (Stand 2021)
- Information der Bezirkssozialarbeit (BSA)
- Unmittelbare Information der BSA bei dringender Gefährdung oder mangelnder Mitwirkung
- Besonderheiten des in den §§ 5 bis 7 geregelten Verfahrens für Träger, deren Leistungsangebot konzeptionell keinen Kontakt mit Personensorge- oder Erziehungsberechtigten vorsieht
- Dokumentation
- Sicherstellungsverpflichtung des Trägers
- Datenschutz
- Eignung der Mitarbeiter\*innen (§ 72a SGB VIII)
- Qualitätssicherung, Kooperation und Evaluation
- Laufzeit und Kündigung
- Ergänzende Bestimmungen

### **Der sexualpädagogische Ansatz in den AWO Kitas**

Im Rahmen von Prävention bewegt sich Sexualpädagogik in der Ambivalenz zwischen Schutz und experimentellen Erforschen und Ausprobieren. Somit umfasst sexuelle Bildung in Kitas die Stärkung und Förderung von Mädchen und Jungen in einem positiven Rahmen. Sie haben ein Recht auf Sexualität und erhalten Begleitung und Unterstützung

- Sich ihrer „Selbst-bewusst“ zu sein
- Sich verantwortlich für die eigenen Bedürfnisse einzusetzen,



- Das eigene Selbstvertrauen zu stärken und
- Grenzen zu setzen und zu achten.

Dabei geht es nicht um rein körperliche biologische Vorgänge, sondern auch um Beziehungen. Grenzverletzungen zu erkennen, aktiv Hilfe aufsuchen und auch annehmen können.

## II. Definition sexueller Gewalt und Übergriffe

Die AWO München-Stadt legt Wert darauf, die Formen der Gewalt gegen Kinder und Schutzbefohlene umfassend aufzuzeigen und zu benennen. Dabei geht es der AWO München Stadt im Ganzen um die Sensibilisierung der Fachkräfte und bildet so die Grundlage für eine angemessene Intervention.

Gewalt ist ein Mittel, das ein Kind dazu bringen kann etwas zu tun, was es nicht tun will. Wir unterscheiden bzgl. der Formen der Gewalt zwischen **Grenzüberschreitungen, Übergriffen und sexueller Gewalt**. Außerdem werden die strafrechtlich relevanten Formen der Gewalt thematisiert, um die Wichtigkeit unseres Kinderschutzkonzepts zu verdeutlichen.

### 1.1 Grenzüberschreitungen

Eine Grenzüberschreitung beschreibt eine einmalige oder sich wiederholende unangemessene Verhaltensweise, die die Grenze des Gegenübers, innerhalb eines Betreuungsverhältnisses überschreitet. Eine Grenzüberschreitung passiert meist unbewusst, unbeabsichtigt und/oder durch überfürsorgliches Verhalten. Auch mangelnde Fachlichkeit, Stresssituationen und fehlende oder unklare Einrichtungsstrukturen, sowie die Frage der Haltung können Gründe für eine Grenzüberschreitung sein. Eine Grenzüberschreitung kann auch zu einer Täter\*innen Strategie zählen, die zur Vorbereitung weiterer Grenzüberschreitungen, hin zu Übergriffen oder sexueller Gewalt dient und/oder Reaktionen von Kolleg\*innen, des Trägers oder der Eltern aufzeigen sollen.

Beispiele:

- Mangelnde Versorgung Essen & Getränke
- Kind vor die Türe stellen oder aus der Gruppe

ausschließen

- Zwang zum Aufessen oder Schlafen
- Das Kind am Arm zerren
- Essenseingabe obwohl das Kind selbst essen will
- Herabwürdigende Äußerungen und verbale Androhungen von Strafen Äußerungen

## 1.2 Übergriffe

Übergriffe passieren im Gegensatz zu Grenzverletzungen nicht zufällig oder ausversehen und sind eine Form von Machtmissbrauch. Sie sind, wie schon bei den Grenzüberschreitungen erwähnt, Teil einer Desensibilisierung hinsichtlich einer Vorbereitung von sexueller

Gewalt, ein fachlicher Mangel und Ausdruck von mangelndem Respekt gegenüber Mädchen und Jungen. Fachkräfte setzen sich hier bewusst über den Widerstand der Kinder hinweg. Grundsätze von Institutionen (Konzeptionen, Dienstanweisungen, Leitbilder, etc.), gesellschaftliche Normen oder allgemeingültige fachliche Standards werden dabei von den Fachkräften übergangen. Übergriffe können sowohl physisch, psychisch und verbal passieren. Bei psychischen Übergriffen können Kinder extrem unter Druck gesetzt werden. Nichtbeachtung und Diffamierungen sind Beispiele dafür. Zu den physischen Übergriffen gehört das Überschreiten der inneren Abwehr von Kindern, die die Körperlichkeit, die Sexualität und die Schamgrenzen der Kinder verletzen könne. Verbale Übergriffe sind beabsichtigtes Manipulieren, das Beschimpfen und/oder Beleidigen, sowie das „Schweigsam-machen“ von Kindern

### 1.3 Sexuelle Gewalt

„Sexueller Kindesmissbrauch ist ein Gewaltdelikt, bei dem Sexualität bloß als Mittel zum Zweck dient. Er geht meist als geplante, bewusste und gewaltsame physische und psychische Schädigung des Kindes vor sich. Um es nochmals zu betonen: Es handelt sich dabei in Wirklichkeit meist nicht um sexuelle Befriedigung, sondern um sexualisierte Gewalttätigkeit.“ (Friedrich, 1998, S.17)

Sexuelle Gewalt verstehen wir als jede Art der sexuellen Handlung, die mit, an oder vor einem oder mehreren Kindern vorgenommen wird. Die Fachkraft, die hier klar zur/zum Täter\*in wird, nutzt hierbei seine/ihre Machtposition, sowie das Vertrauens- und Abhängigkeitsverhältnis des Kindes aus, um die eigenen Bedürfnisse, welche über den Willen und die innere Abwehr des Kindes gestellt werden, zu befriedigen. Hierbei handelt es sich unwiderruflich um einen Machtmissbrauch gegenüber unseren Schutzbefohlenen und Schwächeren. Zentral ist hier die direkte bzw. indirekte Verpflichtung zur Geheimhaltung der sexuellen Gewalt (vgl. Bange & Deegener, 1996).

### 2. Wer sind die Täter\*innen?

Wir wollen unsere Mitarbeiter dahingehend sensibilisieren, dass Täter\*innen verschiedene Profile haben und nicht nur die Fachkräfte in den Einrichtungen sein können. Auch wenn sich ein Vorfall nicht in der Einrichtung ereignet, müssen wir sensibilisiert werden, um Kinder zu verstehen und bei einem externen Verdacht schnell zu reagieren.

IN DEN EINRICHTUN-  
GEN

- Fachkräfte
- Auszubildende
- Praktikanten
- Eltern
- Hausmeister
- Hauswirtschaft
- Jugendhilfe
- Spaziergänger
- Kinder

EXTERN

- Eltern
- Großeltern
- Geschwister
- Nachbarn
- Verwandte
- Bekannte
- Nachhilfe
- Musikschule
- Kinder&Jugendli-  
che

### 3. Strafrechtlich relevante Formen der Gewalt

Strafrechtlich relevante Formen von Gewalt können Körperverletzungen, sexueller Missbrauch bzw. Nötigung oder auch Erpressung sein. Die in § 72 a SGB VIII aufgenommenen Straftatbestände sind sämtlich einschlägig. Wer wegen einer in diesem Paragraphen benannten Straftaten verurteilt wurde, erhält ab einer bestimmten Höhe der Geld- und Freiheitsstrafe einen solchen Eintrag in das erweiterte Führungszeugnis und darf nicht beschäftigt werden (vgl. Paritätischer Gesamtverband, 2015)

**Einschlägige Straftaten des Strafgesetzbuches (StGB) sind beispielsweise nach § 72a SGB VIII folgende:**

§ 171 Verletzung der Fürsorge- und Erziehungspflicht

§ 174 Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen

§ 174 c Sexueller Missbrauch unter Ausnutzung eines Beratungs-, Behandlungs- oder Betreuungsverhältnisses

§ 176 Sexueller Missbrauch von Kindern

§ 176 a Schwerer sexueller Missbrauch von Kindern

§ 176 b Sexueller Missbrauch von Kindern mit Todesfolge

§ 177 Sexuelle Nötigung; Vergewaltigung

§ 178 Sexuelle Nötigung und Vergewaltigung mit Todesfolge

§ 179 Sexueller Missbrauch widerstandsunfähiger Personen

§ 180 Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger

§ 183 Exhibitionistische Handlungen

§ 183 a Erregung öffentlichen Ärgernisses

§ 184 Verbreitung pornographischer Schriften

### III. Risikoanalyse und Umgangsregeln

Mit der Risiko- und Potentialanalyse soll erreicht werden, sich mit dem Gefährdungspotential und den „Gelegenheitsstrukturen“ - aber auch mit den Schutz- und Potentialfaktoren - in den räumlichen Gegebenheiten, im pädagogischen Alltag, in den Arbeitsabläufen und in den organisatorischen Strukturen der eigenen Kita auseinanderzusetzen, um die Risiken für Kinder vor Übergriffen, Grenzverletzungen und (sexualisierter) Gewalt im Rahmen des Möglichen zu minimieren und damit präventiv tätig zu sein.

Ziel ist das Erkennen möglicher Schwachstellen und die Sensibilisierung für Risiken und Gefahrenpotentialen in Bezug auf (sexualisierte) Gewalt innerhalb der eigenen Einrichtung und der Aufbau einer achtsamen, wertschätzenden und aufmerksamen Einrichtungskultur, die die persönlichen Grenzen und Rechte aller Kinder und Erwachsenen im täglichen Miteinander wahrt.

#### 1. Zielgruppe

##### 1.1 Altersstrukturen der Kinder

In der bilingualen AWO Kinderkrippe „Siekids Forscherzwerge“ im Otto Hahn Ring 6 in München werden insgesamt 36 Kinder im Alter von 10 Wochen bis 3 Jahren in 3 Gruppen mit jeweils 12 Kindern betreut. Die Plätze werden vorrangig an Mitarbeiter der Siemens AG vergeben. Die Kinder weisen unterschiedliche kulturelle, familiäre und soziale Hintergründe auf.

Von Montag bis Freitag gehen alle Gruppen in den Garten. Die Kinder entscheiden selbständig welches Angebot an Spielmöglichkeiten, sie in dieser Zeit wahrnehmen wollen. Dadurch ist gewährleistet, dass die Kinder ihre eigenen Interessen wahrnehmen können.

## 1.2 Umgang mit Nähe und Distanz

Im Krippenbereich ist die Interaktion unter Berücksichtigung der Bindungstheorie sehr wichtig. Durch die Beziehungsarbeit mit den Krippenkindern können wir die Körpersignale und die nonverbale Kommunikation deuten und gut auf die individuellen Bedürfnisse der Kleinkinder eingehen. Selbstverständlich findet in der Krippe eine Übergabe von Arm zu Arm statt, wenn die jüngeren Krippenkinder noch nicht gehen können oder dieses Verlangen äußern. Kindliche Bedürfnisse werden immer nur von Mitarbeiter\*Innen erwidert. Beim Trösten in der Übergabesituation oder bei Sorgen achten wir auf den Bedarf der Kinder und nehmen diese nach Erlaubnis in den Arm oder auf den Schoß. Wenn wir die Krippenkinder zum Trösten auf dem Schoß nehmen schauen sie mit dem Gesicht von uns weg. Dadurch haben Sie, wenn ihre Bedürfnisse gestillt sind, jederzeit die Möglichkeit wieder aufzustehen und ins Spiel zu kommen.

Den Kleinkindern, die alleine die Übergabe bestreiten können, geben wir den Raum dies alleine umzusetzen. Dadurch, dass noch nicht alle Krippenkinder den passiven Wortschatz beherrschen, ist es sehr wichtig die Jüngsten intensiv zu beobachten um festzustellen, welche Bedürfnisse und Interessen Sie aktuell haben. Bei Kleinkindern, die den passiven Wortschatz verfügen findet eine aktive, sprachliche Begleitung statt, damit diese wissen, was als nächstes ansteht. Das vermittelt den Kleinkindern große Sicherheit.

Zusätzlich wird auch gegenseitig darauf geachtet, dass keine Grenzüberschreitungen bzw. Grenzverletzungen sowie ein Sexueller-, oder seelischer Missbrauch möglich ist. In der Einrichtung werden die Kinder mit ihren vollständigen Namen angesprochen. Für die Kinder werden sich keine Kosenamen oder Verniedlichungen ausgedacht. Eine sexualisierte Sprache wird ebenfalls nicht benutzt.

In permanenter Interaktion mit der Umwelt lernen und erfahren wir, in welchen Situationen wir Nähe und Distanz als angenehm oder auch unangenehm empfinden. Unsere Körper und unsere Gefühle sind schützenswerte Bereiche, über die wir, sowie die Kinder selbst bestimmen dürfen.

Zu einem professionellen Umgang mit Nähe und Distanz gehört es, uns im Team darüber auszutauschen welches pädagogische Handeln wir begrüßen und welche Berei-

che grenzüberschreitend sind. Dadurch sinkt die Gefahr von unbeabsichtigten Grenzüberschreitungen. Grenzüberschreitungen durch Mitarbeiter können besser erkannt werden, wenn vorher klar ist, wie ein erwünschtes Verhalten aussieht.

### 1.3 Unterstützung der Selbstpflege/Körperpflege

In der Einrichtung wird ein ganzheitliches Lernen angeboten. Die pädagogische Arbeit ist ohne persönliche Nähe zu den Kindern nicht möglich. Darauf werden die individuellen Grenzen den Anderen geachtet und respektiert. Dies bezieht sich insbesondere auf die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham von Kindern (wie Wickeln oder Unterstützung beim Toilettengang). Die Kinder dürfen selbst bestimmen mit wem sie auf die Toilette gehen, bzw. von wem sie gewickelt werden möchten. Die Voraussetzung hierfür ist, dass die gewünschte Person da ist und die Aufgabe übernehmen kann. Da in der Einrichtung einige Kinder bereits „trocken“ sind bzw. sich in der Sauberkeitsphase befinden, werden sie von dem pädagogischen Personal gezielt begleitet und unterstützt. Kein Kind wird zurechtgewiesen, falls etwas danebengehen sollte. Pflegesituationen mit Kindern finden in geschützten, aber einsehbaren Räumen statt. Bei Bedarf, oder ausdrücklichem Wunsch des jeweiligen Kindes helfen wir beim An-, Aus- oder Umziehen.

Neue pädagogische Mitarbeiter\*Innen und Praktikanten wickeln erst nach einer Eingewöhnungs- und Kennenlernphase. Ausnahmen hiervon werden nur gemacht, wenn ein Kind das ausdrücklich wünscht. Kurzzeitpraktikanten werden vom Wickeldienst ausgeschlossen. Wir gestalten die Wickelsituation angenehm und begleiten sie sprachlich „Ich mache deinen Po sauber“. Wir benennen die Körperteile korrekt. Das Erkennen der körperlichen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen ist ein wichtiger Prozess in der kindlichen Entwicklung und soll den Kindern nicht vorenthalten werden.

## 2. Räumliche Gegebenheiten

In der Einrichtung werden den Kindern vielfältige Aktivitäts-, Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten angeboten. Die kindergerecht ansprechend gestalteten Räume regen die Selbsttätigkeit der Kinder an. Unsere Kernzeit ist von Montag bis Freitag von



09:00 - 13:00 Uhr. Während dieser Zeit ist unsere Eingangstür geschlossen und die Eltern sowie Lieferanten müssen klingeln, um in die Einrichtung zu können. Externe Besucher dürfen sich in der Einrichtung nicht frei bewegen und werden von einem Mitarbeiter über die ganze Besuchszeit begleitet. Das Grundstück der Kinderkrippe ist leicht zu betreten da das erste Gartentor nicht abgesperrt wird. Neben den zwei Toren zum Garten steht immer ein Mitarbeiter und beaufsichtigt diese oder behält die Ausgänge im Auge, so dass kein Fremder eindringen kann.

## 2.1 Innenräume

In der Einrichtung befinden sich drei Gruppenräume und eine Turnhalle. Zwei Gruppenräume verfügen jeweils über einem zusätzlichen Raum, der zum Schlafen genutzt wird. Alle Räume sind mit jeweils einem großen Fenster zum Garten hin ausgerichtet. Jeder Raum verfügt über eine Tür mit einer verglasten Lücke, damit alle Situationen gut einsehbar sind. Die Glaslücken dürfen nicht verdeckt werden. Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass die Kinder vielfältige Materialien nutzen können. Während des Freispiels können alle Räumlichkeiten genutzt werden. Die Kinder haben auch die Möglichkeit, sich im Spiel zu entspannen. Der Sichtkontakt zu pädagogischen Kräften bleibt jedoch bestehen. Die Räume sind so ausgestattet, dass die Kinder sich zwar zurückziehen können aber nicht komplett verstecken. Zusätzlich verfügt die Einrichtung über einen großen Flur, den die Kinder während des Freispiels oder bei schlechtem Wetter sehr gerne nutzen. Dafür werden Materialien aus der Turnhalle rausgestellt. Dort können sie sich in Motorik, Gleichgewicht- und Bewegungsplanung üben. Um allen Kindern Sicherheit zu garantieren, bleibt die Eingangstür zugesperrt. Dies bedeutet, dass kein Fremder unbemerkt reinkommen kann. Auch die Kinder können die Tür nicht selbstständig öffnen. Zusätzlich verteilen sich alle pädagogischen Kräfte im Innen-, sowie Außenbereich, um die Aufsichtspflicht und die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten.

Die Kinder dürfen sich in Hausmeister-, und Materialraum, sowie in dem Abstell-, und Putzkammer nicht aufhalten. Auch die Erwachsenen-Toilette sowie der Waschraum dürfen die Kinder nicht betreten.

### **Zonen höchster Intimität: Toiletten- und Krippenbereich**

Diese Zonen sind geschützte Bereiche, da Kinder sich hier teilweise oder ganz ausziehen.

Die Kinder sind vor den Blicken anderer geschützt, dennoch sind die Räume einsehbar und werden nicht geschlossen. Den Kindern werden, so gut wie möglich, ungestörte Toilettenbesuche und eine geschützte Wickelsituation ermöglicht.

Die Eltern haben keinen Zutritt zum Bad, wenn eine pädagogische Kraft ein Kind wickelt bzw. umzieht. Wenn die Eltern in Ausnahmesituationen ihr Kind im Kinderbad wickeln, Kind beim Toilettengang begleiten oder die Box des Kindes auffüllen möchten, müssen Sie das Personal informieren.

Personen, die in diesen Zonen Reparaturen durchführen müssen, werden von uns begleitet, bzw. werden die Zonen zeitweise komplett gesperrt.

### **Zonen mittlerer Intimität: Schlafbereiche, Nebenräume, Schlafraum**

Beim Schlafen hat jedes Kind seine eigene Matratze. Sollte das Kind die Nähe eines Erwachsenen benötigen, setzt dieser neben die Matratze des Kindes.

Das pädagogische Personal darf die Kinder nicht unter der Decke streichen. Die Kinder sind beim Schlafen bekleidet (Body /T-Shirt und Windel/Unterhose bleibt an).

Eltern und andere Personen haben ohne Absprache keinen Zutritt zu Räumlichkeiten mit höchster und mittlerer Intimität. Wenn Eltern ihre Kinder abholen, holt das Personal die Kinder aus den entsprechenden Räumlichkeiten.

### **Zonen mit geringer Intimität: Gruppenraum und Turnhalle**

Unsere Gruppenräume- und die Turnhallentür sind alle mit Glasfenstern ausgestattet.

Die Eltern dürfen sich in den Gruppenräumen sowie in der Turnhalle nur bei Anwesenheit des Personals aufhalten.

## 2.2 Außenbereich

Die Kinderkrippe am Otto Hahn Ring 6 in München, verfügt über 2 von außen einsehbare Gärten

### **Zonen ohne Intimität:**

Eingangsbereich, Flure, Garten und Außengelände

Die Kinder die im Garten mit Wasser spielen oder planschen, dürfen draußen nicht ausgezogen bzw. umgezogen werden.

Die Kinder dürfen nur mit ihren eigenen Badesachen oder mit einer Schwimmwindel und mit einem T-Shirt rausgehen. Das pädagogische Personal achtet darauf, dass keine fremden Personen die Kinder beobachten. In so einem Fall werden die Personen von pädagogischem Personal angesprochen.

## 3. Personalentwicklung

Ein großes Ziel der AWO München-Stadt ist es, dass schon vor der Einstellung der neuen Mitarbeiter\*innen ausgeschlossen wird, potentielle Täter\*innen einzustellen. Deswegen wird von jedem/er zukünftigen Mitarbeiter\*in ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis verlangt.

Schon beim Vorstellungsgespräch wird den Bewerber\*innen mitgeteilt, dass uns als Träger der Kinderschutz sehr wichtig ist. Bei der Führung durch die Einrichtung, werden einige Beispiele aus dem Verhaltenskodex genannt umso potentielle Täter\*innen abzuschrecken.

### 3.1 Stellenausschreibungen

Personalauswahl und -entwicklung ist ein wichtiger Baustein im Kinderschutz. Der Träger der Einrichtung an der Otto Hahn Ring 6 in München ist in der Verantwortung Mitarbeiter einzustellen, denen die Kinder anvertraut werden können. Im Einstellungsprozess der AWO München ist die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses eine Grundvoraussetzung. Bei Stellenausschreibungen werden neue Bewerber\*Innen über

das Referat nach Prüfung der Vollständigkeit auf die interne AWO IT Bewerber- Plattform Concludis eingepflegt. In der Stellenausschreibung ist unsere Haltung zum Kinderschutz platziert.

### 3.2 Bewerbungsgespräch

Bei Neueinstellung eines Mitarbeiters informiert die Leitung den Bewerber über die Regeln der Kinderkrippe und Vereinbarungen zur Prävention. Die Ausarbeitung des Schutzkonzeptes und der Kindergartenkonzeption bieten Einblick in den Alltag. Zusätzlich wird der Bewerber zu einer Probearbeit eingeladen. Dadurch kann ein erster Eindruck über die Kompetenz und Haltung der betreffenden Person gewonnen werden.

### 3.3 Einstellung, Mitarbeitergespräche

Am 1. Arbeitstag erhält der/die neue Mitarbeiter\*in das Schutzkonzept, um es zeitnah zu lesen und zu unterzeichnen.

Bei Neueinstellung wird das Mitarbeitergespräch vor Ablauf der Probezeit geführt und besonders auf die Umsetzung des Schutzkonzepts und des Verhaltenskodex geachtet.

Zusätzlich findet jede Woche ein Großteam sowie mindestens einmal im Jahr ein Mitarbeitergespräch und Supervision statt. Das Thema „Schutzkonzept“ wird stets nach Bedarf und bei schwierigen Themen thematisiert.

### 3.4 Fachwissen in allen Bereichen

Um die professionelle Arbeit zu gewährleisten, nehmen die Mitarbeiter\*innen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Das pädagogische Team wird regelmäßig für die Themen: Grenzüberschreitungen, Mobbing, Übergriffe und verschiedene Formen von Gewalt sensibilisiert. Durch eine große Bandbreite von Qualifikationen durch Fortbildungen entstehen eine Vielfalt und dadurch eine fundierte und differenzierte Sichtweise auf die Wahrnehmung von kindlichen Bedürfnissen.

### 3.5 Kommunikation und Wertekultur

Die Besprechungskultur orientiert sich an regelmäßigen Teambesprechungen, Kleinteams, Fallbesprechungen, Leitungsteams und dem kollegialen Informationsfluss zwischen den Einrichtungen und de/dem Fachreferent\*in der Arbeiterwohlfahrt München.

Eine wertschätzende Zusammenarbeit ist uns wichtig und diese schaffen wir durch:

- Transparenz
- regelmäßigen und gezielten Austausch
- auf Augenhöhe begegnen
- zuhören
- Hilfe geben und annehmen
- Blick für die Situation des Kindes und der Eltern

Ein wichtiges Anliegen ist die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und der Kindertageseinrichtung. Die Kindertageseinrichtung begleitet und ergänzt die Erziehung in der Familie, bestärkt und entlastet sie bei der Bewältigung von Problemen. Sie gibt der Kommunikation zwischen den verschiedenen Partnern Raum. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern kann gewährleistet werden, dass Kinderkrippe und Familie nicht entgegengesetzt, sondern miteinander erziehen. Deswegen legen wir großen Wert darauf, dass die Eltern unsere Angebote zur Kommunikation, z. B. Elternabende regelmäßig wahrnehmen. Wir versuchen, ein freundschaftliches Verhältnis aufzubauen und gleichzeitig ehrlich zu sein, wenn Schwierigkeiten auftauchen

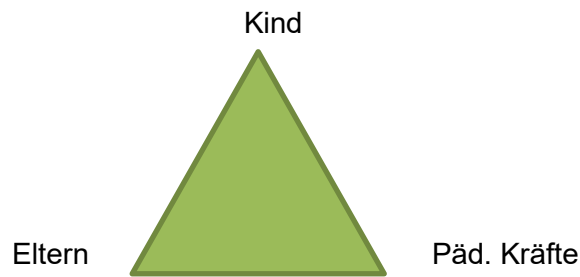
Ein weiterer neuer Kommunikationsweg ist die Kita-App. Über die Kita-App erhalten die Eltern wichtige Informationen.

### 3.6 Feedbackkultur, Möglichkeiten der Reflexion, Supervision, Mitbestimmung

Eine konstruktive und wertschätzende Kommunikation wird geprägt von einer gesunden Feedbackkultur und erleichtert allen das Miteinander.

Eltern haben die Möglichkeit ein bis zweimal oder nach Bedarf im laufenden Krippenjahr ein Elterngespräch mit den päd. Kräften Ihres Kindes wahrzunehmen.

Beziehungsdreieck:



Folgende Formen der Zusammenarbeit bieten wir an:

- Elternabende zu verschiedenen Themen
- Aufnahme- und Erstgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Eingewöhnungsgespräche
- Infoabende
- Eltern-Cafés
- Eltern-Kind Aktivitäten
- Gemeinsame Feste und Familien Ausflüge

Eine gute Möglichkeit als Eltern eigene Gedanken und Ideen in das Krippengeschehen einzubringen, bietet die Aktivität im Elternbeirat. Der Elternbeirat besteht aus vier bis sechs Personen. Sie werden am ersten Elternabend des Krippenjahres für ein Jahr gewählt. Der Elternbeirat dient als Verbindungsmitglied zwischen Eltern, Krippenteam, Träger und Kooperations-Partner.

Die verschiedene Möglichkeiten der Reflektion werden unter Punkt 4 weiter vertieft .

#### **4. Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten**

In der Einrichtung herrscht zwischen den Eltern und den pädagogischen Kräften eine vertrauensvolle Atmosphäre. Sowohl die Eltern als auch die Kinder und die pädagogischen Kräfte dürfen ihre Kritik oder Beschwerden äußern. Eine Beschwerde kann grundsätzlich mündlich und/oder schriftlich erfolgen, wobei "schriftlich" für Kinder bedeutet, dass sie malen oder zeichnen können, was sie belastet. Das Team nimmt alle

Beschwerden von den Kindern ernst. Auch aus indirekten Aussagen oder aus deren Verhalten könne wir Beschwerden erahnen. Konstruktive Kritik darf jeder Zeit ausgesprochen werden. Eine offene Kommunikation sowie ein offenes Ohr des Zuhörens und Ernstnehmens ist von großer Bedeutung.

## **Für Kinder**

Eines unserer zentralen Themen ist das Thema Partizipation – Mitbestimmung und Beteiligung der Kinder am Krippenalltag. Dies dient dazu die Kinder zu mündigen, selbstverantwortlichen und demokratischen Mitmenschen zu erziehen und um „sexualisierter“ Gewalt vorzubeugen. Kinder erfahren bei uns, dass sie ihre Meinung sagen dürfen und das sie gehört und ernstgenommen werden. Dies schafft Vertrauen. So werden die Kinder ermutigt, ihre Anliegen verbal und nonverbal zu äußern. Das wachsende Selbstbewusstsein lässt sie weniger leicht zum Täter oder Opfer werden.

Grenzen und Regeln begleiten unser Leben, wir geben den Krippenkindern einen Orientierungsrahmen für den grenzachtenden Umgang untereinander. Nichteinhaltung von Regeln und Grenzen haben Konsequenzen, die in direktem Bezug zum Fehlverhalten für alle Kinder gleich und nachvollziehbar sind.

## **Diese Überzeugungen bringen wir den Kindern näher:**

- Du hast das Recht auf ein NEIN oder STOPP. Sage Nein oder Stopp, wenn Du etwas nicht willst.
- Deine Gefühle sind wichtig, sie zeigen Dir, wie es Dir geht.
- Dein Körper gehört Dir! Niemand hat das Recht, über Deinen Körper zu bestimmen.
- Du hast ein Recht auf Hilfe, Schutz und Sicherheit.
- Hilfe holen ist kein Petzen!
- Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen.

- Unangenehme Berührungen sind nicht in Ordnung, sie machen ein „schlechtes“ Bauchgefühl.

## **Für Eltern**

Einmal im Jahr findet in Form eines Fragebogens eine Elternbefragung statt. Die Befragungen werden ausgewertet und ein Maßnahmenprotokoll wird vom Team erstellt.

Der offizielle Beschwerdeweg der Eltern für Münchner Einrichtungen, wird jährlich im Gruppenelternabend vorgestellt sowie in der Willkommensmappe ausgehändigt.

- zuerst an: die/den direkte/n Mitarbeiterin/Mitarbeiter bzw. in den jeweiligen Gruppen
- dann wenden Sie sich an: die Einrichtungsleitung Frau Blaut-Baier
- dann wenden Sie sich an: an unsere zuständige Referentin Frau Julia Willigmann
- dann wenden Sie sich an die Abteilungsleitung des AWO- Referat Frau Albiez
- dann wenden Sie sich an: die Geschäftsführung der AWO München Stadt Frau Sterzer

**Beobachtungen und Auffälligkeiten** werden von beiden Seiten **zeitnah angesprochen** und entsprechend dokumentiert - hierzu gehört z.B. Isolation, Ignoranz, bloßstellen, drohen, bestechen, nicht altersgemäße Ansprache (kleinhalten, übertriebene überfordernde große Erwartung).

**Handlungsschritte** werden von der Einrichtung, den Eltern und ggf. externen Fachkräften (z.B. insofern erfahrene Fachkraft) **gemeinsam erarbeitet**.

→ siehe hierzu auch Verfahrensanweisung bei Kindeswohlgefährdung

In der Bring- und Abholsituation sehen wir uns als **Einrichtung in der Pflicht, bei Grenzverletzungen von Eltern** gegenüber ihren eigenen sowie gegenüber ihnen anvertrauten Kindern **einzugreifen**. Dies betrifft z.B. auch ein Ausfragen oder Aushorchen fremder Kinder.



## **Für Mitarbeiter/innen**

Eine konstruktive Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung erfordert von den Mitarbeitenden: die Bereitschaft das eigene Verhalten zu reflektieren, eine professionelle und gemeinsame Haltung und Wertekultur zu entwickeln und zu vertreten, getroffene Vereinbarungen (Verhaltenskodex) einzuhalten, sich eine eigene Meinung zu bilden (Gerüchte abweisen, objektiv bleiben), Grenzüberschreitungen direkt anzusprechen, Bereitschaft zum Dialog und die Fähigkeit Fehlverhalten zu ändern (Lob- und Fehlerkultur) und gegebenenfalls Hilfe anzunehmen.

Zur Reflektion unseres eigenen Verhaltens, bestehen verschiedene Möglichkeiten wie z.B.:

- Teambesprechungen
- Feedbackgespräche, konstruktive Kritik, MitarbeiterInnengespräch
- Gruppenbesprechungen,
- kollegialer Austausch,
- Fallbesprechungen (Perspektivenwechsel),
- Supervision
- Fortbildungen
- zur Orientierung hausinterne Vereinbarungen, Regeln, klare Vorgaben im AWO QM-Standard
- Beschwerdeweg etc.

### **4.1 Zugang zu Informationen**

Informationen erhalten Mitarbeiter über die Marie, das Stadtjugendamt München, die Kinderschutzbeauftragte Vanessa Herrmann und Informationen am Schwarzen Brett im Eingangsbereich der Einrichtung (Flyer etc.)

Eltern erhalten Informationen über die Kita Info App, bei den pädagogischen Fachkräften und der Leitung etc.

## 5. Handlungsplan

Tritt ein Verdacht auf sexualisierte Gewalt gegenüber einem Kind (Übergriffe durch Mitarbeiter, Leitung) auf oder außerhalb (Gewalt in der Familie) der Einrichtung, ist es wichtig die Vorgehensweise und Verfahrensabläufe zu kennen. Dabei ist ein achtsamer Umgang mit dem Datenschutz sehr wichtig.

Handlungsplan nach §8a:

- Wahrnehmung von Anhaltspunkten für eine mögliche Gefährdung, Informationen an Einrichtungsleitung
- Vermutetes Gefährdungsrisiko widerlegen, kollegiale Beratung.
- Abschätzung des Gefährdungsrisikos unter Einbeziehung einer erfahrenen Fachkraft.
- Entwicklung eines Maßnahmen Kataloges/Schutzplanes zur Abwendung des Risikos, Hilfsangebote
- Überwachung des Maßnahmen Kataloges
- Information an den Träger
- Information an das zuständige Jugendamt

	<b>Schutzauftrag §8a Verfahrensablauf</b>	III_Dienstleistung
Seite 1 von 1	Referat Kindertagesbetreuung	III_1.8. Schutzauftrag §8a_VA

Ablauf	Maßnahme	Verantwortlich
(1) Wahrnehmung von Anhaltspunkten für eine mögliche Gefährdung des Kindeswohls	Information an Einrichtungsleitung, andere zuständige pädagogische Fachkräfte	Pädagogische Fachkraft
(2) Vermutetes Gefährdungsrisiko widerlegen	Kollegiale Beratung	Pädagogische Fachkraft
<p><b>Konnte ein vermutetes Gefährdungsrisiko nicht widerlegt werden finden die folgenden Handlungsschritte unter besonderer Beachtung der mit dem zuständigen Jugendamt geschlossenen Vereinbarungen zu §8a Anwendung!</b></p> <p><b>Eine ausführliche Dokumentation der einzelnen Prozessschritte ist unerlässlich!</b></p>		
(3) Abschätzung Gefährdungsrisiko	Einbeziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft	Einrichtungsleitung
(4) Entwicklung Maßnahmenkatalog um Risiko abzuwenden	Erstellung eines Maßnahmenkatalogs	Einrichtungsleitung, Pädagogische Fachkraft
(5) Überwachung des Maßnahmenkatalogs		Einrichtungsleitung
(6) Information an Träger	schriftliche und persönliche Information F_Meldung Kindeswohlgefährdung	Einrichtungsleitung
(7) Information an zuständiges Jugendamt	schriftliche und persönliche Information F_Meldung Kindeswohlgefährdung	Einrichtungsleitung

Fachkräfte“ der Fachberatung Kinderschutz beraten und unterstützen uns in der praktischen Umsetzung des §8a SGB VIII:

Beratung zum Kinderschutz Tel.: 089-23349999 Fax: 089-23398949999

E- Mail: [beratung-kinderschutz.soz@muenchen.de](mailto:beratung-kinderschutz.soz@muenchen.de)

Web: [www.muenchen.de/beratung-zum-kinderschutz](http://www.muenchen.de/beratung-zum-kinderschutz)

## 6. Weitere Risiken

Eine Erstellung der Risiko- und Potenzialanalyse für die Einrichtung bedeutet, sich mit den Gefährdungspotenzialen - aber auch mit dem Schutz im pädagogischen Alltag, auseinanderzusetzen. Auf diese Weise sollen die Risiken für Kinder vor Übergriffen, Grenzverletzungen und Gewalt minimiert und damit Prävention geleistet werden. Dem

Team in der AWO Krippe in der Otto-Hahn Ring 6 in München ist bewusst, dass die potenziellen Täter\*innen sowohl Männer als auch Frauen jeden Alters, jeder Herkunft und jeder sozialen Schicht, vor allem aus dem sozialen Nah-Raum, sein können.

### **Bring- (7:30- 08:30 Uhr) und Abholsituation (13:00- 17:00 Uhr)**

Das Team ist sensibilisiert, dass die Haupttüre außerhalb der Kernzeit offen ist.

### **Abholsituation Garderobe**

Das Team achtet drauf, dass die Eltern sich kurz in der Garderobe aufhalten und keine Möglichkeiten nutzen andere Kinder abzufangen, um Geschehenes zu klären

## **IV. Präventive Maßnahmen zur Verhinderung sexualisierter Gewalt und Grenzüberschreitung**

Wir die AWO München-Stadt versuchen alles zu tun, um unsere Mitarbeiter\*innen dahingehend zu sensibilisieren, Machtmissbrauch an Kindern zu erkennen, zu unterlassen und/oder zu vermeiden. Die Basis stellen die Kinderschutzschulungen dar, die diesem Kinderschutzkonzept vorangegangen sind. Auf Grundlage dieser Schulungen und einem vorgegebenen Rahmen des KITA Referats, gilt die gemeinsame Erarbeitung des einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzepts als Basis der Prävention gegen Machtmissbrauch an Kindern. Einzelne Gliederungspunkte des Kinderschutzkonzepts führen zur Erarbeitung verschiedener Maßnahmen, die für die Sensibilisierung der Mitarbeiter unabdingbar sind. Beispiele hierfür sind u.a. ein Konzept über sexuelle Bildung und Entwicklung von Kindern, Regeln und feste Abläufe bei Besuch von externen Personen und Veranstaltungen, Fortbildungen zum Thema Kinderschutz, Partizipation, Eltern-Kind-Arbeit, Umgang mit Bewerbern, eine gemeinsame Haltung und gemeinsame Werte, eine offene Kommunikationskultur, etc.

## **Prävention durch ein integriertes Konzept zur sexuellen Bildung**

Unter dem Begriff: „sexuelle Bildung“ verstehen wir die ganzheitlich körperlichen, seelischen, emotionalen und sozialen Lernprozesse der Kinder und keinen Aufklärungsunterricht. Sexualerziehung ist gelebte Prävention, denn die Kinder erlernen Regeln, entwickeln Körperbewusstsein und Grenzen, erkunden ihre Gefühle, erlernen den Umgang mit Moral und Rollenverständnis, erkennen sich und andere in ihrem Geschlecht und lernen Vielfalt kennen und schätzen.

### **Unsere Ziele:**

- Akzeptanz des eigenen Körpers aufbauen
- Selbstwertgefühl stärken
- Toleranz, Mitgefühl und Einfühlungsvermögen aufbauen
- Kennen eigener sexueller Bedürfnisse
- Bereitschaft, die sexuellen Bedürfnisse anderer - also auch das NEIN - bedingungslos zu akzeptieren
- sprachliche Ausdrucksfähigkeit zum Thema entwickeln, Fachbegriffe kennen
- Schamgrenzen (er)kennen (eigene sowie die anderer)

### **Entwicklung der kindlichen Sexualität**

„Sexualität ist ein grundsätzlich menschliches Bedürfnis, das uns von Geburt an begleitet. Sie äußert sich in dem Wunsch nach körperlich-seelischer Lust, Wohlbefinden und Zärtlichkeit und zielt auf Erregung und Befriedigung ab. Sexualität ist auf kein bestimmtes Lebensalter begrenzt, sondern eine Lebensenergie, die den Menschen von der Geburt bis zum Tod begleitet.“ (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

## **Herausforderungen an die Fachkräfte:**

- Reflexion unserer eigenen Haltung zum Thema „kindliche Sexualität“, sowie der eigenen Schamgrenzen.
- Handlungsfähig bleiben in allen Situationen - durch gute Vorbereitung und Sachkenntnisse.
- Im Team einen demokratischen Konsens finden, in Bezug auf Regeln, damit alle Mitarbeitenden sich darin wiederfinden.
- Sensibel für das Thema bleiben, hinschauen und wenn nötig eingreifen, um Kinder vor Grenzüberschreitungen und sexuellen Übergriffen zu schützen.
- Verzicht auf verbales und nonverbales ausgrenzendes Verhalten (z.B. Augen verdrehen).
- Aktives Stellung beziehen gegen gewalttätiges diskriminierendes Verhalten, auch in unangenehmen Situationen zur Meinung stehen und Haltung zeigen!

## **Mit sexuellen Aktivitäten der Kinder umgehen und sie begleiten**

- Die Kinder interessieren sich, woher sie kommen (Thema Schwangerschaft) und wie sie in Mamas Bauch gekommen sind. Sie suchen altersgerechte Antworten auf diese und andere Fragen zu ihrem Körper. Sie möchten ihrem Wunsch nach Wärme und Zuwendung nachkommen und ihren Körper mit allen Sinnen erleben dürfen. Sie wollen erfahren was gesund für ihren Körper ist (Ernährung und Pflege).
- So könnte z.B. die Situation entstehen, dass ein Krippenkind uns erzählt, dass es ein Geschwisterchen bekommt und die Frage aufkommt, wie dieses in Mamas Bauch gekommen ist.
- Hierbei kommt es auf die unterschiedlichen Entwicklungsstufen der Kinder an. Wir nutzen dem Alter sowie dem Entwicklungsstand entsprechende Kinderbücher. Manche Details überfordern Kinder.

### **Unter Doktorspielen verstehen wir:**

Kinder ziehen sich in einen Bereich zurück. Ein Kind sagt zum anderen: „Ich möchte gerne mal bei Dir unter dem Arm Fieber messen. Zieh mal Dein Oberteil aus!“

Ein Mädchen im Alter von 3 Jahren sagt zu einem gleichartigen Jungen: „Ich gebe Dir jetzt eine Spritze in den Popo!“

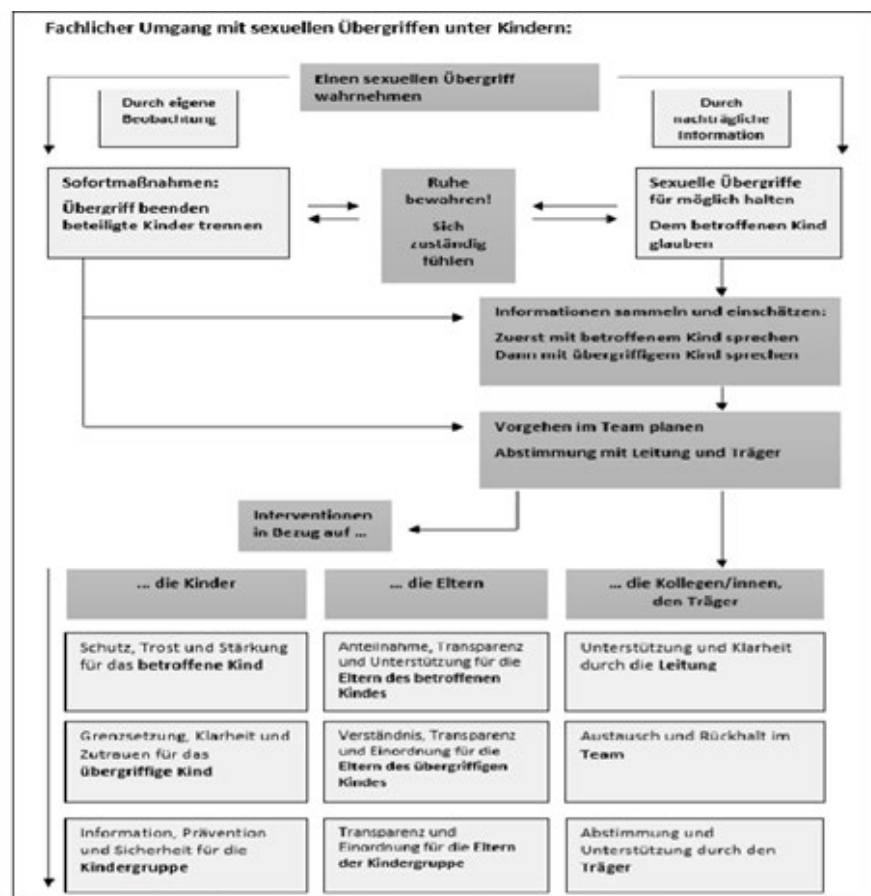
- Das Nachspielen, was bei einem Arztbesuch oder bei Krankheiten zu Hause erlebt wurde (Verabreichen von Medizin, Spritze geben, Fieber unter dem Arm messen...)
- Sich gegenseitig untersuchen.
- Schöne Gefühle genießen, dabei aber die Grenzen anderer achten (z.B. streicheln am Kopf)

### **Regeln bei Rollenspielen, Doktorspielen und Kindermassagen:**

- Alle Spiele basieren auf der Freiwilligkeit eines jeden einzelnen Kindes, d.h. wenn ein Kind sagt oder zeigt, ich möchte keine Spritze bekommen oder ich will meine Kleidung anlassen, muss dies beachtet werden. Vorsicht beim Spiel ist geboten, keiner tut dem anderen weh. Sollte ein Kind ein grenzüberschreitendes Verhalten zeigen, greifen wir sofort ein und besprechen die Situation behutsam mit den betreffenden Kindern.
- Spielen Kinder mit unterschiedlichem Alter miteinander, sind wir sensibel dafür, wann wir eingreifen, damit ältere Kinder, jüngere Kinder nicht übervorteilen, ausnutzen usw.
- Jeder darf jederzeit das Spiel verlassen und beenden.
- Wir besprechen mit den Kindern im Vorfeld, dass nichts in Körperöffnungen gesteckt (Nase, Mund, Ohren, Scheide, Penis, Po) werden darf.
- Unterhosen bleiben an!

- Unser Verständnis von Kooperation und Zusammenarbeit mit Eltern
- Die Eltern werden in Konzeption und Schutzkonzept, sowie bei Infoveranstaltungen über unsere Haltung zum Thema umfassend informiert. Wir stehen in regelmäßigem Austausch über die Entwicklung der Kinder und sprechen besondere Vorfälle und Beobachtungen umgehend an.

## Umgang mit sexuellen Grenzüberschreitungen von Kindern



## Unser Verständnis von Kooperation und Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern werden in Konzeption und Schutzkonzept, sowie bei Infoveranstaltungen über unsere Haltung zum Thema umfassend informiert. Wir stehen in regelmäßigem Austausch über die Entwicklung der Kinder und sprechen besondere Vorfälle und Beobachtungen umgehend an.



## Prävention durch Partizipation

- Selbstbehauptung; zur eigenen Meinung stehen; richtiger Umgang mit verbaler, physischer und psychischer Gewalt; sinnvolles Verhalten bei sexuellem Missbrauch; Sensibilisierung für die Verletzlichkeit des menschlichen Körpers; Grenzen setzen: „Nein, heißt nein!“; u.v.m.
- Fortbildung zum Thema „Kinderschutz“ – Klausurtage bzw. Einheiten in Teambesprechungen
- Das Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung gemäß dem AWO-Standard wird mit allen päd. Mitarbeitenden regelmäßig besprochen.
- Es finden AWO interne Schulungen zum Thema statt.
- Themenspezifische Elternabende
- Bedarfsorientiert werden entsprechende Themen-Elternabende angeboten.
- Umgang mit Bewerber\*innen und neuen Kollegen\*innen
- Der Verhaltenskodex wird den neuen Mitarbeiter\*Innen in der Willkommensmappe ausgehändigt. Wir gehen persönlich mit den neuen Kollegen sowie Praktikanten den Verhaltenskodex Punkt für Punkt durch.

## V. Verhaltenskodex

Der Verhaltenskodex dient den Mitarbeitenden der AWO München-Stadt Kindertageseinrichtungen als Orientierungsrahmen im achtsamen Umgang mit den anvertrauten Kindern und ist ein bewährtes Mittel zur Prävention von Machtmissbrauch und sexuellen Übergriffen gegenüber den anvertrauten Kindern. Im Verhaltenskodex sind Regelungen festgelegt die den Umgang mit besonders zu schützenden Situationen aufgreifen. Die Regelungen betreffen nicht nur das Thema sexuellen Missbrauch, sondern greifen die unterschiedlichsten Begegnungssituationen in der Einrichtung auf. Der Ver-

haltenskodex beleuchtet die Beziehungen zwischen Mitarbeitenden und Kindern, Mitarbeitenden und Eltern, Eltern und Kinder und die Beziehungen der Kinder untereinander. Eine Auseinandersetzung findet mit den Themen: Nähe-Distanz, Ansprache, verbaler und nonverbaler Kontakt, Umgang und Gestaltung von Spiel- und Alltagssituationen statt. Es wird klar definiert welches Verhalten in der Kita nicht toleriert wird und wie der Umgang mit grenzverletzenden Situationen ist.

Indem ein klarer Rahmen geschaffen wird, bietet der Verhaltenskodex den uns anvertrauten Kindern, Eltern und AWO Mitarbeiter\*innen Schutz und Orientierung. Kinder werden präventiv vor Missbrauch und Gewalt sowie Mitarbeiter\*innen vor falschen Anschuldigungen geschützt. Der Verhaltenskodex fördert eine Kultur der Achtsamkeit, die auf Wertschätzung, Aufrichtigkeit und Transparenz basiert.

### **Unser Verhaltenskodex zur Vermeidung von Grenzüberschreitungen**

- Wir achten und respektieren die Rechte der Kinder und gehen auf die individuellen Bedürfnisse ein (AWO Grundsätze).
- Wir arbeiten professionell, inklusiv, interkulturell, innovativ und nachhaltig.
- Die Verantwortung für den Schutz von Kindern liegt immer bei den zuständigen Erwachsenen.
- Wir gehen mit offenen Augen und Ohren durchs Haus.
- Wir sind für alle Kinder verantwortlich.
- Wir legen auf einen respektvollen und achtsamen Umgang miteinander wert. Es wird eine vertrauensvolle Teamkultur gelebt.
- Das sprachliche Begleiten im Handeln wird im Alltag gelebt.
- Partizipation wird mit den Kindern gelebt, durch das transparente mitentscheiden erleben die Kinder demokratische Prinzipien.
- Wir behandeln diverse Kinder als eigenständige, individuelle Persönlichkeiten und leben eine gegenseitige Akzeptanz der Bedürfnisse und Grenzen.

- Wir fragen die Kinder altersentsprechend nach Erlaubnis für Körperkontakt und benennen dessen Zweck (Sonnencreme eincremen).
- Wir sind für alle Kinder verantwortlich.
- Wir achten darauf, dass die vereinbarten Regeln eingehalten werden.
- Wir respektieren ein Nein der Kinder.
- Mitarbeiter küssen keine Kinder und lassen sich nicht küssen. Bei Küssen von Kindern wird das Kind altersgemäß auf die nötige Distanz hingewiesen.
- Kosenamen werden nicht verwendet, die Kinder werden grundsätzlich beim Namen genannt. Abkürzungen der Kindernamen sind mit Einverständnis der Kinder und mit Rücksprache der Eltern in Ordnung.

**Wie können wir sicherstellen, dass die Grenzen zwischen den Kindern geachtet und eingehalten werden?**

- Wir führen gemeinsam Regeln ein, besprechen und reflektieren diese.
- Wir thematisieren Altergemäß regelmäßig entsprechende Themen im Alltag und bei gezielten Projekten.
- Wir gehen mit offenen Augen durchs Haus.
- Wir unterstützen in Konfliktsituationen und bestärken die Kinder darin, NEIN zu sagen.
- Wir leben als Vorbilder entsprechendes Verhalten vor.
- Wir begleiten diesen Prozess und thematisieren diesen im Morgenkreis. Welche Regeln kann man gut einhalten und warum? Welche Regeln sind schwierig einzuhalten? Muss man die Regeln anders angleichen oder braucht man z.B. visuelle Unterstützung; Handschilder, Stoppschild.

## VI. Interventionen

### Intervention – Handlungs- und Verfahrensanweisung

Ein wichtiger Baustein des Schutzkonzeptes ist die Intervention. Intervention heißt zielgerichtet einzugreifen, wenn eine Situation vorliegt, die den Schutz der anvertrauten Mädchen und Jungen erfordert. Dazu gehört, konkrete Gefährdungen bzw. Risiken fachlich einzuschätzen und entsprechende (Schutz-)Maßnahmen einzuleiten, wie auch mit falschen Vermutungen qualifiziert umgehen zu können.

Verantwortlich für die Intervention ist der/die Einrichtungsleitung. Die Einrichtungsleitung ist Vorbild für einen wertschätzenden und Grenzen achtenden Umgang mit Kindern, Eltern und Kolleg\*innen.

Das Handeln bei einem Verdacht von sexueller Gewalt in der Kindertageseinrichtung stellt immer eine Herausforderung dar. Situationen, die nicht immer eindeutig sind und da sich der Verdacht auf eine Kollegin oder einen Kollegen richten kann, erschwert dies oft das Handeln. Wichtig ist es deshalb, Ruhe zu bewahren, Fakten zu sammeln und besonnen zu reagieren.

Werden sexuelle Übergriffe direkt beobachtet, sind diese sofort zu unterbinden. Werden sexuelle Übergriffe im Nachgang durch spontane Äußerungen des Kindes oder durch Erzählung der Eltern bekannt, ist dafür Sorge zu tragen, dass keine weiteren Übergriffe geschehen.

Grundsätzlich ist jede/r Mitarbeiter\*in dafür verantwortlich einer unangemessenen Situation oder Verhalten entgegenzuwirken und es zu melden. Sowie mögliche Gefährdungssituationen wahrzunehmen, aufzugreifen und Auffälligkeiten zu dokumentieren. Alle Mitarbeitenden sind verpflichtet sich an die Verhaltens- und Handlungsanweisungen im Schutzkonzept zu halten und das Schutzkonzept aktiv umzusetzen.

Wir unterscheiden 3 Arten möglicher Gefährdungen von Kindern:

- Gefährdung außerhalb der Einrichtung

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder auf ihre Rechte aufmerksam zu machen, sie in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und zu ermutigen, sich abzugrenzen, wenn sie von grenzverletzenden Situationen erzählen.

- Gefährdung innerhalb der Einrichtung

Innerhalb der Einrichtung können Kinder ebenso gefährdet werden. Wir entwickeln deshalb verbindliche Regeln und setzen Grenzen für sensible Situationen im Umgang mit Kindern. Diese Regeln gelten auch für Ehrenamtliche, Sprachfachkräfte, pädagogische Hilfskräfte oder Honorarkräfte, die mit einzelnen Angeboten unsere Einrichtung unterstützen.

- Gefährdung der Kinder untereinander

Kinder gefährden sich auch untereinander. Das erfordert geschulte und aufmerksame Beobachtungen der pädagogischen Mitarbeiter\*innen.

Eine große Rolle spielen hierbei die Eltern, denen die Kinder sich anvertrauen. Für unsere Kindertageseinrichtungen ist eine gute, vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern äußerst wichtig.

### **Welche Interventionsmaßnahmen gibt es innerhalb unseres Schutzauftrages zu beachten?**

Uns ist bewusst, dass sich ein Verdacht auf sexualisierte Gewalt oder Grenzverletzung häufig nicht eindeutig und sofort klären lässt. Daher gehen wir wie folgt vor:

Wenn ein/e Mitarbeiter\*in eine Situation beobachtet, die „komisch“ erscheint und er/ sie den Vorfall nicht mit dem/ der Kollegen/ Kollegin besprechen kann oder möchte oder sich die Situation durch ein Gespräch nicht klärt, informiert er/ sie die Leitung über seine/ ihre Beobachtung.

Bei Spontanerzählungen durch das Kind steht im Mittelpunkt, dass sich das Kind ernst genommen fühlt und ihm/ihr vermittelt wird, dass ihm/ihr geglaubt wird. Wenn Kinder

sich uns anvertrauen, hören wir zu und zeigen Verständnis. Das Kind darf nicht „ausgefragt“ werden. Wir stellen keine Suggestionsfragen, um zu verhindern, dass die Erinnerung der Kinder überlagert wird.

Wenn es zu einem Gespräch mit dem Kind kommt, sind ausschließlich offene Fragen zu verwenden, z.B. Wer? Wo? Was? Wann? Wie?

Sämtliche Informationen aus solchen Gesprächen sind sofort, wenn möglich wörtlich, zu dokumentieren.

Erst nach der sorgfältigen Dokumentation werden die Informationen umgehend an die Einrichtungsleitung und dem/der Fachreferent\*in weitergegeben. Diese/r schaltet die Referatsleitung ein. Hier wird das weitere Vorgehen besprochen und entschieden, ob eine Meldung gemäß § 47 SGBIII an die Fachaufsicht erfolgen muss.

Wenn Eltern oder Kolleg\*innen einen Verdacht äußern, ist es ebenfalls wichtig, diesen ernst zu nehmen und den Eindruck zu vermitteln, dass ihnen geglaubt wird. Sämtliche Informationen aus solchen Gesprächen sind sofort, wenn möglich wörtlich, zu dokumentieren.

Erst nach der Dokumentation werden auch hier die Informationen umgehend an die Einrichtungsleitung und dem/der Fachreferent\*in weitergegeben. Diese schaltet die Referatsleitung ein. Hier wird das weitere Vorgehen besprochen und entschieden, ob eine Meldung gemäß § 47 SGBIII an die Fachaufsicht erfolgen muss.

**Bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gilt der interne Ablaufplan gemäß dem AWO-Qualitätsstandard:**

1. Dokumentation
2. Besprechung im Team und Information an die Leitung
3. Abschätzung des Gefährdungsrisikos
4. Beratung mit der AWO-Qualitätsberatung und der Fachreferent\*in
5. Gespräche mit den Betroffenen
6. Gespräche mit Personensorgeberechtigten / Mitarbeiter\*innen

7. Hinzuziehen der Insofern erfahrenen Fachkraft (IseF), um ein Gefährdungsrisiko differenziert einzuschätzen.

Um eine Gefährdung abzuwenden, bieten wir bei Bedarf Unterstützung in Form von Gesprächen, das Hinzuziehen von Fachdiensten oder Hinweisen an Beratungsstellen.

Werden Hilfsangebote seitens der Personensorgeberechtigten nicht angenommen, sind wir per Gesetz verpflichtet, entsprechende Informationen an das zuständige Jugendamt weiter zu leiten.

### **Welche trägerinternen Vorgänge gibt es bei einem bestätigten Verdacht?**

Bei Verdacht auf sexuelle Gewalt wird umgehend die Einrichtungsleitung bzw. bei Abwesenheit der/die Fachreferent\*in informiert. Diese/r schaltet die Referatsleitung ein. Hier wird das weitere Vorgehen besprochen und entschieden, ob eine Meldung gemäß § 47 SGBIII an die Fachaufsicht erfolgen muss. Des Weiteren entscheidet die Referatsleitung gemeinsam mit der Personalabteilung, ob und wie eine Freistellung des / der Mitarbeitenden erfolgt und inwiefern die Strafverfolgungsbehörden eingeschaltet werden. Die Information von Eltern, Mitarbeitenden und Nachbareinrichtungen erfolgt nur nach Rücksprache mit der Referatsleitung. Hilfreich ist hier der Handlungsplan der Landeshauptstadt München im „Handbuch zum Umgang mit sexueller Gewalt für Kindertagesstätten“.

### **Welche Interventionsmaßnahmen gibt es innerhalb unseres Schutzauftrages zu beachten?**

Das Handeln unseres Schutzauftrages in der Kippe stellt immer eine Herausforderung dar. Die Situationen sind nicht immer eindeutig und erschwert oft zu handeln, da sich der Verdacht auf eine Kollegin oder einen Kollegen auch richten könnte. Wichtig ist es deshalb, Ruhe zu bewahren, Fakten zu sammeln und besonnen zu reagieren. Werden Missbrauch, Gewalt oder sexuelle Übergriffe direkt beobachtet, sind diese sofort zu unterbinden und die Leitung in Kenntnis zu setzen. Werden z.B. sexuelle Übergriffe im Nachgang durch spontane Äußerungen des Kindes oder durch Erzählungen der Eltern

bekannt ist dafür Sorge zu tragen, dass keine weiteren Übergriffe geschehen. Bei Spontanerzählungen des Kindes, ist es wichtig das Sie sich ernst genommen fühlt. Wenn es zu einem Gespräch mit dem Kind kommt, sind ausschließlich offene Fragen zu verwenden, z.B. Wer? Wo? Was? Wann? Wie? Das Kind darf nicht „ausgefragt“ werden, suggestive Fragen sind unbedingt zu vermeiden. Sämtliche Informationen aus solchen Gesprächen sind sofort, wenn möglich wörtlich, zu dokumentieren. Die Einrichtungsleitung nimmt umgehend Kontakt mit der Fachreferentin auf.

### **Was wird von uns gefordert, um die Interventionsmaßnahmen bewusst umzusetzen und im Team transparent zu halten?**

Bei Verdacht auf Übergriffen wird umgehend die Einrichtungsleitung bzw. bei Abwesenheit deren Vertretung informiert. Diese schaltet beratend die zuständige Fachreferentin und die AWO Qualitätsberatung ein. Hier wird das weitere Vorgehen besprochen und entschieden, ob eine Meldung gemäß § 47 SGBIII an die Fachaufsicht erfolgen muss.

### **Rehabilitation bei unbestätigtem Verdacht:**

Die Durchführung der Rehabilitation von Mitarbeiter/-innen bei einem nicht bestätigten Verdacht ist explizite und alleinige Aufgabe der zuständigen Leitung. Grundsätze zur Rehabilitation von Mitarbeitenden:

- Die zuständige Leitung muss umfassend und ausführlich über das (Rehabilitations-) Verfahren informieren. Der Schwerpunkt muss dabei auf der eindeutigen Ausräumung / Beseitigung des Verdachts liegen.
- Die Rehabilitation muss mit der gleichen Intensität und Korrektheit durchgeführt werden, wie die Verfolgung des Verdachts.
- Im Rahmen der Aufklärung eines Verdachts muss eine Dokumentation über die informierten Personen und Dienststellen erfolgen. Im Rahmen einer anschließenden Rehabilitation bei einem nicht bestätigten oder ausgeräumten Verdacht müssen die gleichen Personen und Dienststellen informiert



werden. Informationen an einen darüber hinausgehenden Personenkreis werden mit der/m betroffenen Mitarbeiter/-in abgestimmt.

- Nachsorge betroffener Mitarbeitenden bei ausgeräumtem Verdacht.
- Ziel der Nachsorge ist – als ein zentraler Schwerpunkt der Rehabilitation – die volle Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit der beteiligten Mitarbeiter/-innen.
- Der Nachsorge betroffener Mitarbeiter/-innen bei einem ausgeräumten Verdacht ist ein hoher Stellenwert einzuräumen. Dies bedarf in der Regel einer qualifizierten externen Begleitung.
- Im Falle eines ausgeräumten Verdachts müssen die betreffenden Mitarbeiter/-innen (Beschuldiger/Beschuldigende, Verdächtige/-r, gegebenenfalls Team) zu einem gemeinsamen Gespräch (gegebenenfalls Supervision) zusammenkommen. Die Definition des Kreises der betreffenden Mitarbeiter/-innen muss im Einzelfall geklärt werden. Aufgabe und Inhalt dieses Gesprächs ist die unmissverständliche Wiederherstellung der Vertrauensbasis und der Arbeitsfähigkeit unter den betroffenen und beteiligten Mitarbeiter/-innen.
- Sollten dem/der betroffenen Mitarbeiter/-in durch das Verfahren unzumutbare Kosten entstanden sein, so prüft die Leitung auf Antrag, ob eine teilweise oder gänzliche Kostenübernahme durch die AWO München Stadt erfolgen kann. Hieraus entsteht allerdings kein grundsätzlicher Anspruch auf Entschädigungsleistungen.
- Die Mitarbeiter/-innen müssen begleitet werden, bis das Thema gänzlich abgeschlossen ist. Es sollte am Ende eine symbolische oder rituelle Handlung erfolgen, damit ein Schlusspunkt gesetzt werden kann. Die Form erfolgt in unterschiedlicher Weise, z. B. als Abschlussgespräch, Ansprache, Meditation oder Andacht.

## **Dokumentation**

Die einzelnen Schritte dieses Verfahrens werden formlos dokumentiert. Nach Abschluss wird nach Absprache und im Einvernehmen mit dem/r betroffenen Mitarbeiter/-in geklärt, ob die Dokumente vernichtet oder aufbewahrt werden

## Literatur

- Handlungsplan der Landeshauptstadt München im „Handbuch zum Umgang mit sexueller Gewalt für Kindertagesstätten“
- Friedrich, M. H. (1998): Tatort Kinderseele. Sexueller Missbrauch und die Folgen. Wien.
- Broschüre AWO Bundesverband
- DonBosco Karten

## Impressum

AWO Kinderkrippe SieKids Forscherzwerge Otto-Hahn-Ring 6

Otto-Hahn-Ring 6

81739 München

089 – 62837432

[kk-ohr6@awo-muenchen.de](mailto:kk-ohr6@awo-muenchen.de)

[www.awo-muenchen.de](http://www.awo-muenchen.de)

Einrichtungsleitung: Monika Blaut-Baier

Fachreferent\*in: Julia Willigmann

Stand der Konzeption: Dezember 2023